

## Vorwort

Siedlung ist Ausdrucksform menschlichen Geistes. Gestaltungskraft, Raumbeherrschung, Formwille — all die in ihr schaffenden, ringenden Mächte dienen der bildhaften, greifbaren Ausgestaltung eines bestimmten Kulturgehaltes und Gemeinschaftsgeistes. In ihr vereinigt sich Mensch und Landschaft zu einem höheren Ganzen, in ihr walten Kunstsinne, technisches Können und Wirtschaftskraft, in ihr werden jedem Zeitalter menschlichen Aufschwunges dauernde Denkmäler gesetzt, während Zeiten kulturellen Niederganges erschreckende Abbilder finden. Sie ist sowohl das äußere Symbol einer ruhigen, kräftigen, in sich geschlossenen Geistes- und Gesellschaftsentwicklung, wie sie die Schwäche, Zerfahrenheit und innere Haltlosigkeit einer Zeit und eines Volkes widerspiegelt. So verkörpert sie in hohem Maße Geschichte. Man denke etwa an den tiefen Einblick in die Volksentwicklung, den uns die deutsche Siedlungskunde erweist, und man denke an die Gestaltung im großen, wie die uralten, uns heute noch geheimnisvollen Kulturen des Orients und das antike Rom zu ungeheuren Menschenansammlungen in den Metropolen führten und ganz ähnliche Probleme aufwiesen oder aufweisen mußten wie unsere heutigen Steinmeere.

Darum ist die Siedlungsfrage in Wahrheit ein Menschheitsproblem, und gerade heute, in einer Zeit tiefstgreifender Bewegungen und grundstürzender Neuerungen, erhebt sie sich zu überragender Wichtigkeit. Es gibt keinen Kulturstaat, der sich über sie hinwegsetzen könnte. Wie bei den anderen Gegenwartsproblemen von internationaler Bedeutung kommen wir auch hier mit der isolierten Behandlung eines einzelnen Staates und einer einzelnen Volkswirtschaft nicht aus. Erst die genaue Beobachtung der auswärtigen Bewegungen und Gestaltungen ermöglicht die richtige Erfassung des einzelstaatlichen Problems.

Jede Behandlung des Wohnbau- und Siedlungswesens erfordert Berücksichtigung des Mietenrechtes. Die staatliche Mietenregelung als Korrelat der Wohnungsfrage stellt den wirtschaftlichen und sozialen Gradmesser der einzelnen Vorgänge dar. Ganz besonders hängen in Österreich Wohnbauförderung und Mietenpolitik zusammen, eine befriedigende Lösung der einen ohne Berücksichtigung der anderen erscheint ausgeschlossen.



Gibt es aber eine solche Lösung überhaupt? Mit dieser Fragestellung geraten wir mitten in das heißest umstrittene Kampffeld der Politik unserer Tage. Der Verfasser stimmt durchaus nicht mit jenen überein, die die sachliche Schwierigkeit des Problems verneinen und jedem Widerstand gegen die rasche Änderung des heutigen Zustandes böswillige, demagogische Leitgründe unterschieben. Die Kompliziertheit des Gegenstandes erfordert genaue Prüfung jedes sachlichen Standpunktes.

Die nachfolgenden Ausführungen sind von der Überzeugung getragen, daß nur eine gesamtwirtschaftliche Reorganisation eine brauchbare Lösung herbeiführen kann. Das Hauptbestreben war darum auf die Ausbildung einer entsprechenden wirtschaftlichen Größenrechnung gerichtet. Von den zahlreichen Lösungswegen, die sich daraus ergaben, wurde derjenige bis in die wichtigsten Einzelheiten verfolgt, der unter den gegebenen Umständen der gangbarste schien.

Wie immer nun die endgültige Lösung fallen mag, ein Verlangen darf wohl an alle, die zu ihr berufen sind, gestellt werden: **Sachlichkeit!**

\*

Dieses Buch ist aus Aufsätzen entstanden, die von Juni bis September 1928 in der Zeitschrift „Wirtschaftliche Nachrichten“ erschienen und für die vorliegende Ausgabe entsprechend umgearbeitet und ergänzt wurden. Allen Stellen, welche die Arbeit durch Ratschläge und werktätige Unterstützung hinsichtlich der nicht immer leichten Materialbeschaffung förderten, vor allem der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien sowie dem Bundespressedienst des Bundeskanzleramtes und den österreichischen Gesandtschaften in Belgrad, Berlin, Bern, Budapest, Haag, London, Paris und Prag, sei hier nochmals ausdrücklich gedankt.

Wien, im Oktober 1928.

Dr. Egon Scheffer.